

Die elektrische Misi.

Endlich war die Sonne wieder da! Nach vielen grauerhängten Tagen, in denen die „Erleichterungen“ der Entente die Erleichterung unfres Körpergewichtes lebhaft förderten, strahlte sie zum erstenmal wärmend herab vom Himmel, der sich tiefblau wie kuhwarme Milch über der Stadt der Lieder wölbte. Sie drang in die zweellos gewordenen Knopflöcher ausgezeichneter Männer, wärmte manche Brust, der früher ein ausgebreiteter Orden als Busenschützer gedient hatte, spiegelte sich in den Winterroden des Mittelstandes und erfüllte alle Herzen mit der Hoffnung auf Birnenblätter und andre wohlwollende Gaben des Frühlings. Die Schaffnerin Misi erschien mit einem winzigen Beilchensträußchen geschmückt. — „Heutzutage is auf der Delektrischen net viel auf's Stecken,“ antwortete sie auf die spöttische Bemerkung eines der Fahrgäste. „D' Hauptsach' is, daß dö Diesel wieder da is!“ sagte sie, fröhlich nach der Sonne zeigend. — „Es war gerade, als ob man in den höheren Regionen auch schon Höchstpreise eingeführt hätte,“ scherzte der Professor. „Und i hab' glaubt,“ sagte Misi, „sie därf nimmer scheina, weil 's Staatsamt für Seeres- unwesen dö Stern ag'schafft hat.“ — „Bei uns geht es den Militärs wenigstens nur an den „Kragen“, während anderswo die Köpfe in Gefahr sind,“ ließ sich der Elegant vernehmen. Misi nickte dem geistvollen jungen Manne wohlwollend zu und sprach: „Na ja, mit dö Köpf', dö's is halt bei uns schwer... na, i will nig g'sagt ham.“ Sie wandte sich ihrem Hausgenossen zu: „Ja, was is denn mit Ihna heunt, Herr Wokurka? Sö machen ja a G'sicht als wia dö Raß, wann's dunkert.“ — „Lassen S' mi

geh'n,“ erwiderte dieser unwirsch, „i hab' an Bura, daß i z'springen kunn.“ — „Na, san S' so guat,“ verwies sie ihn, „und machen S' m'r da an Mist! Schan'n S' Ihna liaber d' Sunn an, da wer'n S' glei a Freud ham, daß S' auf der Welt san.“ — „I brauch ta Sunn,“ knurrte er, „in Winter hat f' ta G'walt, und in Summer geh' i liaber in Schatten. I begreif' net,“ polterte er weiter, „weg'n was d' Beut' so a G'ferras macher, weil f' heuer wieder net aufs Land geh'n kinna. Soll'n in Wien bleib'n, da is' a schön warm in dö Hundstäg.“ — „Warum soll si denn aner in der Stadt braten lassen, wann er's net notwendi hat?“ fragte Misi. „Serinn' wird er braten und bei dö G'scherten wird er ag'sotten, dö's is der Unterschied,“ höhnte er.

Der Professor betrachtete ihn erstaunt. „Herr Wokurka,“ sagte er, „ich kenne Sie heute gar nicht.“ — „I kenn' mi selber net,“ versetzte sein Fahrgenosse. „I hab' auf alles an Gizi, was i anschau. Grad zwur war i beinab' arreziert word'n, weil i dö's Plakat von dö Ringkämpf' hab' aberreizen woll'n.“ „Warum?“ fragten alle verwundert. „Weil's mi g'fi hat!“ schrie er. „I kunn m'r nur wia a Gasardspüler, weil i alle Tag' mei Hosen valler, und da siech i a paar so wamperte Sechter, so ausg'fressane, dö nig anders z' tuan ham, als daß sa si um d' Erd' hau'n... da muas ma do a Viechswut kriag'n.“ — „Aber,“ suchte ihn Misi zu besänftigen, „wer wird denn so grauti sein... irzt, wo's von an Tag' zun andern besser wird: d' Delektrische halt schon wieder üb'rall, so daß ma im an selben Fahrpreis a Stund' länger fahr'n kann; auf der Stadtbahn wern a schon dö Bam umg'haut, dö seit der Betriebseinstellung g'wachsen san, dazuo wird dö Summerzeit eing'föhrt, daß m'r wenigstens hein Tag' a Nachtleb'n ham, an Gummi ham m'r kriagt...“ — „Gummi?“ murzte Wokurka, „der g'hört von mir aus in dö Würsch!“ — „Dort is er eh drin,“ sagte sie freundlich. — „Und 's Fleisch, 's Mehl, dö Fetten?“ fragte Wokurka. „Schon all's da von Triest,“ erwiderte sie eifrig. „Sam S' denn net g'lesen? D' Nationen wer'n erhöht! Es wird demnächst nach eingehender Erwägung in der Verhandlung über den tatsächlichen Zeitpunkt nach Maßgabe der Verhältnisse hinsichtlich der Entschcheidung unverweilt der Beschluß beschloffen wer'n! Na alsdann. Und a Fleisch ham uns d' Amerikaner g'fahit, 370,000 Kilo!“ — „Wann 's nur net wieder so an unterirdischen G'schmaden hat,“ meinte Wokurka. „Sö g'fall'n m'r,“ lachte sie, „wia kann denn a überseeisch' Fleisch an unterirdischen G'schmaden ham! Prima is!“ — „Net rot?“ fragte er sanft. „Rot?“ rief sie. „Warum soll's denn net rot sein, wir leb'n do in aner Republik.“ Diesmal war er entrüstet und schrie zornig: „Endstation!“

Leopold Arenn.